

Zeitschrift: Bericht über das Jahr / Schweizerdeutsches Wörterbuch : Schweizerisches Idiotikon
Herausgeber: Schweizerisches Idiotikon
Band: - (1976)

Artikel: Das Vocabolario dei dialetti della Svizzera Italiana
Autor: Spiess, Federico
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1091537>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Vocabolario dei dialetti della Svizzera Italiana

Vortrag von Herrn Dr. Federico Spieß

[Die Redaktionen der vier nationalen Wörterbücher sind immer wieder auf gegenseitige Auskünfte angewiesen; um nur ein Beispiel zu nennen: Die Erörterungen zu dem problematischen Wort *Dinner* (*Tinner*, *Tinder*, Gehilfe des Sennen, belegt aus den Kantonen Uri und Wallis) wären ohne Mithilfe unserer Tessiner Kollegen noch unsicherer geblieben. In der Absicht, auch einem weiteren Publikum Einblick in die Entstehung und die Arbeitsweise eines unserer «Schwesterunternehmen» zu ermöglichen, drucken wir im folgenden den Vortrag ab, den der Chefredaktor des «Vocabolario» an der Mitgliederversammlung des Vereins zur Herausgabe des Schweizerdeutschen Wörterbuchs am 20. Mai 1976 gehalten hat.]

Gestatten Sie mir, daß ich zunächst meinem Freund und Kollegen Dr. Dalcher bestens dafür danke, daß er mich eingeladen hat, Sie kurz über Ihr Schwesterunternehmen in der italienischen Schweiz, das Vocabolario dei dialetti della Svizzera Italiana zu informieren. Zwischen den Redaktionen der vier nationalen Wörterbücher besteht ja seit jeher ein enges Band brüderlicher Hilfsbereitschaft, das auf wissenschaftlichem Gebiet zu einem ständigen Austausch gegenseitiger Informationen geführt hat, während es auf administrativ-finanziellem Gebiet im immer wieder erneuerten gemeinsamen Kampf um Anerkennung und Subventionierung von seiten des Bundes und der Kantone seine Feuerprobe bestanden hat.

Das Vocabolario dei dialetti della Svizzera Italiana wurde auf Vorschlag des großen Tessiner Linguisten Carlo Salvioni, Inhaber des Lehrstuhls für romanische Philologie an der Accademia scientifico-letteraria in Mailand, im Jahre 1907 durch einen einstimmigen Beschluß des Großen Ra-

tes des Kantons Tessin ins Leben gerufen, nachdem sich der Kanton Graubünden bereit erklärt hatte, das neue Unternehmen mit einem für die damalige Zeit beträchtlichen Gründungsbeitrag von 3000.— Franken zu unterstützen.

Das Vocabolario dei dialetti della Svizzera Italiana ist somit das einzige der vier nationalen Wörterbücher, das seine Entstehung nicht nur der privaten Initiative einzelner Gelehrter verdankt, sondern direkt auf eine politische Entscheidung einer souveränen Volksvertretung zurückgeht. Als wissenschaftliche Mitarbeiter gewann Salvioni die Universitätsprofessoren Guarnerio von Pavia und Merlo von Pisa. Nach der Ausarbeitung der Fragebücher begann 1910 die Aufnahme des dialektalen Wortschatzes. Dabei wurde auf doppelter Front vorgerückt. Einerseits erhielten 150 sorgfältig ausgewählte Gewährspersonen im Tessin, in Italienischbünden und in den angrenzenden italienischen Gebieten vom Eschental bis zum Veltlin in regelmäßigen Abständen gedruckte Fragebogen, in denen die Terminologie je eines in sich geschlossenen Sachgebietes systematisch in allen Einzelheiten abgefragt wurde. Die Gewährsleute hatten ihre Antworten schriftlich auf bezirksweise verschieden gefärbte Karteizettel zu schreiben und zwar je ein Wort mit allfälligen Beispielsätzen, Redensarten, Sprichwörtern, sachlichen, kulturgeschichtlichen oder folkloristischen Anmerkungen auf einen Zettel. Da die Gewährspersonen keine dialektologisch geschulte Fachleute, sondern alteingesessene Laien aus allen möglichen Berufsständen waren, wurde eine zweite Umfrage, die phonetische, mit einem beschränkten Fragebuch von 500 Begriffen direkt von den drei erwähnten Gelehrten in allen Gemeinden der italienischen Schweiz durchgeführt. Die phonetische Umschrift dieser zweiten Umfrage gestattet es, unklare Verlegenheitsgraphien der Gewährsleute richtig zu interpretieren. Der Erste Weltkrieg und das Ableben von Guarnerio und Salvioni in den Jahren 1919—1920 bremsten leider die Aufnahmen, die erst im Jahre 1924 zu Ende geführt werden konnten.

Es folgte nun die heikelste und langwierigste Phase der Vorbereitungsarbeiten. Das gesammelte Material von da-

mals rund 2 Millionen, heute sicher weit über 3 Millionen Zetteln, war den Fragebogen entsprechend nach begrifflich-sachlichen Grundsätzen geordnet. Für die Veröffentlichung mußte die ganze Kartei nach dem alphabetischen System gänzlich neu geordnet werden, möglichst ohne dabei die sachlichen Zusammenhänge zu zerstören. Es erforderte dies die Ausarbeitung eines äußerst raffinierten Systems von Verweiskarten, das sich dann in der konkreten Redaktionsarbeit glänzend bewährt hat. Auch die alphabetische Einordnung erwies sich übrigens als nicht so einfach, wie es auf den ersten Blick scheinen könnte. Jeder Dialekt enthält nämlich zweierlei lexikalische Elemente. Die ersten stellen einfache phonetische Varianten von Wörtern dar, die auch in der Schriftsprache vorkommen. Diese wurden in einer ersten Kartei alphabetisch nach dem schriftsprachlichen Wort geordnet. Die übrigen nur im Dialekt vorkommenden Wörter wurden in einer zweiten Kartei alphabetisch nach ihrer dialektalen Form eingeordnet.

Gleichzeitig mit dieser alphabetischen Umordnung wurde der gesamte Wortschatz der Dialektliteratur und sämtliche lexikalischen Angaben in den sprachwissenschaftlichen Arbeiten über die Mundarten der italienischen Schweiz auf Zettel übertragen und unserer Kartei einverleibt. Als so Ende 1952 das erste Faszikel unseres Wörterbuchs, redigiert von meinem Vorgänger Silvio Sganzini, den Weg in die Öffentlichkeit fand, konnte es sich auf eine äußerst solide, in einer solchen Breite und Tiefe kaum überbietbare Grundlage stützen.

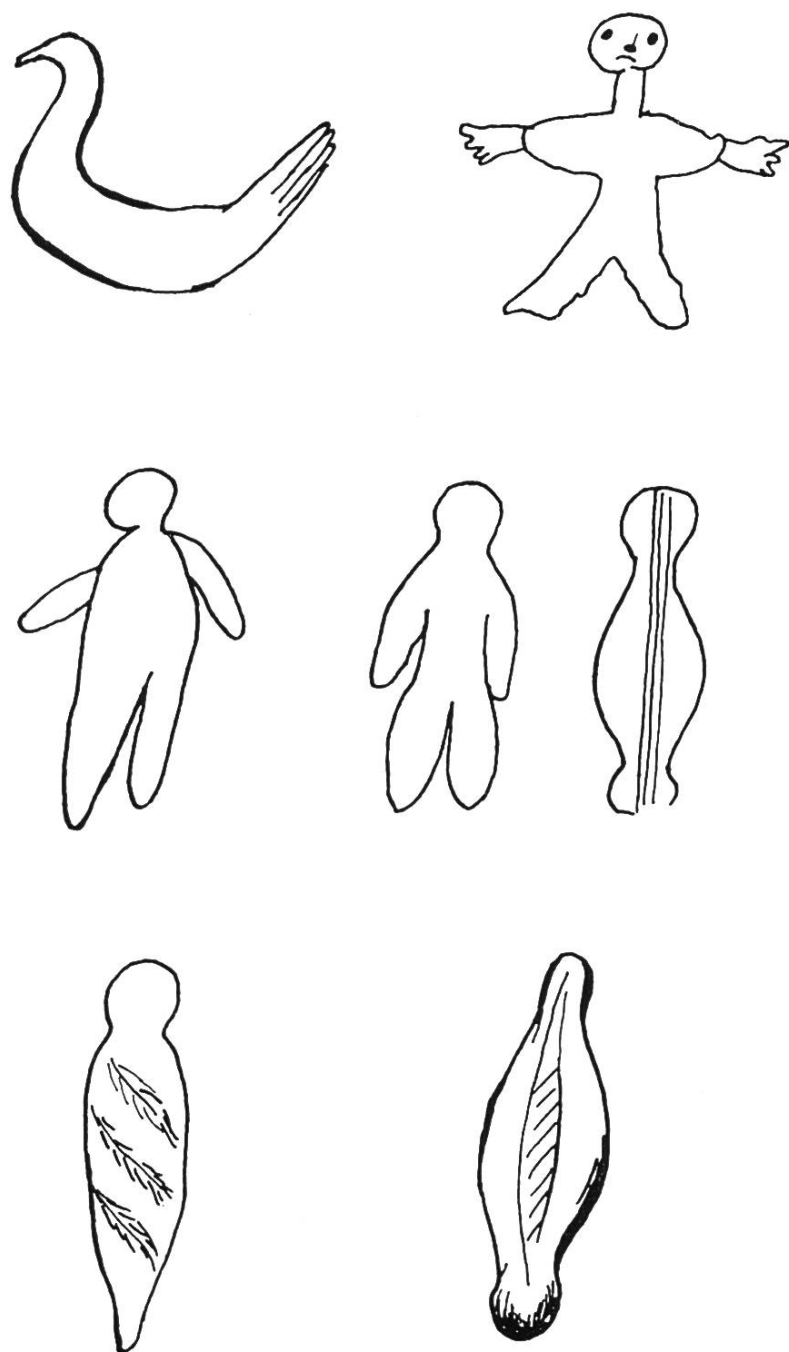
Nach dem Beispiel des *Glossaire des Patois de la Suisse Romande* und des *Dicziunari Rumantsch Grischun* aufgebaut, will das *Vocabolario dei dialetti della Svizzera Italiana* nicht nur ein Wörterbuch, sondern auch eine vollständige Enzyklopädie der Volkskultur der italienischen Schweiz sein. Seine Artikel enthalten dementsprechend folgende Angaben. Nach dem fettgedruckten Lemma folgt zunächst eine möglichst genaue italienische Uebersetzung. Es kommt dann in einer bestimmten geographischen Reihenfolge die vollständige Aufzählung aller genau lokalisierten phonetischen Varianten.

Im eigentlichen Hauptteil findet man einerseits, nach semantischen oder syntaktischen Kriterien gegliedert, Beispielsätze, feste Redewendungen, Sprichwörter, Kinderreime, andererseits eingehende enzyklopädische Angaben. Bei Gerätschaften aller Art handelt es sich dabei um eine genaue Beschreibung der Form und der Verwendungsart. Bei Pflanzen und Tieren werden die Häufigkeit und genaue Verbreitung in unserem Gebiet, Jagd- und Fischereirechte und -gebräuche, Anbau- und Aufzuchtmethoden beschrieben. Besonders eingehend werden auch bäuerliche Gebäulichkeiten und ihre Teile, Landschaftsformen und Arbeitsvorgänge behandelt. Bei Personennamen wird auch das gesamte kirchliche und weltliche Brauchtum aufgeführt, das sich an die Figur und an den Gedenktag des betreffenden Namenspatrons anknüpft. Bei bedeutenden Grundbegriffen bilden so unsere Artikel eigentliche kulturgeschichtliche Monographien. Der Artikel *alp* umfaßt so 30 Seiten, die beiden Artikel *araa* «pflügen» und «Pflug» zusammen 9, der Artikel *batesim* «Taufe» 13, *bonamán* «Neujahrsglückwunsch, Neujahrsgeschenk, Neujahr, Trinkgeld» 7 Seiten.

Es ist klar, daß unser Werk so zu einer Fundgrube wird für die Wissenschaftler aller Sparten. Der Historiker wie der Jurist, der Geograph wie der Volkskundler, der Biologe wie der Kirchengeschichtler können wichtige Informationen aus unseren Spalten entnehmen, und in den letzten Jahren ist unsere Publikation beispielsweise besonders auch unter Architekten auf großes Interesse gestoßen.

Nicht weniger wichtig sind aber auch, und diesmal für die Sprachwissenschaftler, auch die morphologisch-syntaktischen Monographien, die sich aus der Behandlung von Pronomina, Präpositionen, Konjunktionen, Hilfsverben und gewissen Adjektiven ergeben. Ich erinnere hier etwa an die Artikel *a*² (Präposition), *a*³ (Subjektpersonalpronomen), *a*⁴ (unpersönliches Pronomen), *a*⁵ (Pronominalpartikel), die zusammen die ersten 13 Seiten unseres Werkes füllen, aber auch an *avé* «haben», an *bell* «schön», *ben* und *bon* «gut».

Vorwiegend an den Sprachhistoriker, aber auch an jeden kulturgeschichtlich interessierten Laien, wendet sich der letzte, der sogenannte etymologische Teil unserer Artikel,



ig. 126

Dis. R. Zeli

Pani di capodanno (dagli schizzi dei corrispondenti); nell'ordine, *oncell* di Sonogno, *pup* di Bodio, *püp* di Biasca, fraz. Pontirone e di Giornico (due), *ucell* di Calpiogna, fraz. Primadengo, *sciurin* di Olivone.

der sich auch durch einen kleineren Schriftgrad deutlich vom übrigen Text abhebt. Im Falle von allgemein romanischen Wörtern oder umgekehrt im Fall von völlig isolierten Wörtern unerklärbarer Herkunft reduziert sich dieser Teil auf wenige Worte. Beim Wort *barba* «Bart» finden wir einzig die Bemerkung «Aus lat. BARBA» mit dem bibliographischen Hinweis auf die wichtigsten etymologischen Wörterbücher der romanischen Sprachen, im umgekehrten Falle stoßen wir auf die ebenso lakonische Auskunft «Unbekannter Herkunft». In allen übrigen Fällen aber begegnen wir einer vollständigen sprachwissenschaftlichen Beschreibung der geographischen Verbreitung unseres Wortes außerhalb der italienischen Schweiz, einer Erörterung aller bisher vorgeschlagenen Etymologien und aller Tatsachen, die diese aus der Sicht unserer Materialien auszuschließen oder zu bestätigen scheinen, und einer Darstellung der semantischen Entwicklung des Wortes im Zusammenhang mit der Sachgeschichte innerhalb und außerhalb unseres Gebietes. Sie sehen, daß wir auch hier weit über das Maß der Informationen hinausgehen, das normalerweise selbst etymologische Wörterbücher zu geben pflegen.

Nur am Rande bemerkt sei, daß unser Wörterbuch auch reich mit Zeichnungen, Photographien und Karten illustriert ist.

Das Zusammentragen und Gestalten all dieses reichen Materials erfordert selbstverständlich sehr viel Zeit und Arbeit. Ich gebe Ihnen einige Beispiele, die Ihnen zeigen können, mit welchen Schwierigkeiten ein Wörterbuchredaktor immer wieder zu kämpfen hat. Ich lege Ihnen nur die Untertitel des schon erwähnten Artikels *alp* vor:

ALP

1. *Piano, maggenghi e alpi*
2. *Evoluzione dei diritti di alpe*
 - a) Proprietà, godimento e giurisdizione
 - b) Antica proprietà collettiva delle comunità valligiane
 - c) Divisione tra le vicinanze
 - d) Riduzione dei nobili al diritto comune
 - e) Diritti promiscui e limitazioni del godimento

- a) Diritti di pascolo promiscui
- β) Limitazioni del diritto di godimento
 - limitazione della durata dell'alpeggiatura
 - limitazione riguardo al diritto di far fieno
 - limitazioni riguardanti la quantità e la qualità del bestiame
 - limitazioni riguardo all'ubicazione delle cascine
 - limitazioni del diritto di godimento dei boschi
 - limitazioni relative al letame accumulato durante l'alpeggiatura
 - limitazioni del diritto di abbeveramento
 - limitazioni del diritto di discesa su un alpe più basso
- f) Lavoro comune
- g) Altre norme consuetudinarie
- 3. *L'alpe come azienda*
 - a) Amministrazione
 - b) Assegnazione degli alpi
 - c) Durata dell'alpeggiatura
 - d) Le stazioni dell'alpe
 - e) Divisione del bestiame sugli alpi
 - f) Forme di sfruttamento
 - g) Edifici e attrezzi
 - h) Il personale dell'alpe
 - i) La stagione dell'alpe
 - l) Spartizione dei prodotti e divisione delle spese
- 4. *Feste e costumanze — Credenze e leggende*
 - a) Feste e costumanze
 - b) Credenze e leggende

Es dürfte Ihnen klar sein, daß das mühselige Zusammentragen all dieser Informationen ein äußerst zeitraubendes Unternehmen darstellte. Es ist also kaum erstaunlich, wenn der Artikel *alp* die Publikation des Vocabolario für über zwei Jahre blockiert hat. Ähnlich stellt sich gegenwärtig das Problem mit dem in Ausarbeitung befindlichen Artikel *bosch* «Wald». Da wir aber in Voraussicht dieser Schwierigkeit diesen Artikel frühzeitig in Angriff genommen haben, hoffen wir diesmal eine gleichartige Verzögerung des Publikationsrhythmus vermeiden zu können.

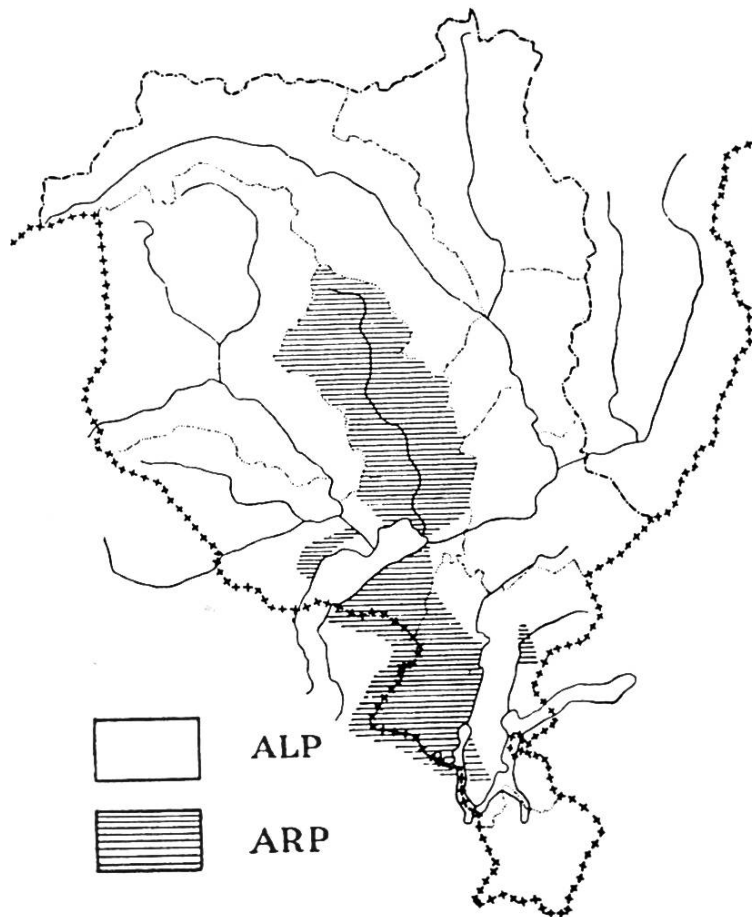


Fig. 15

Dis. P. Cassina

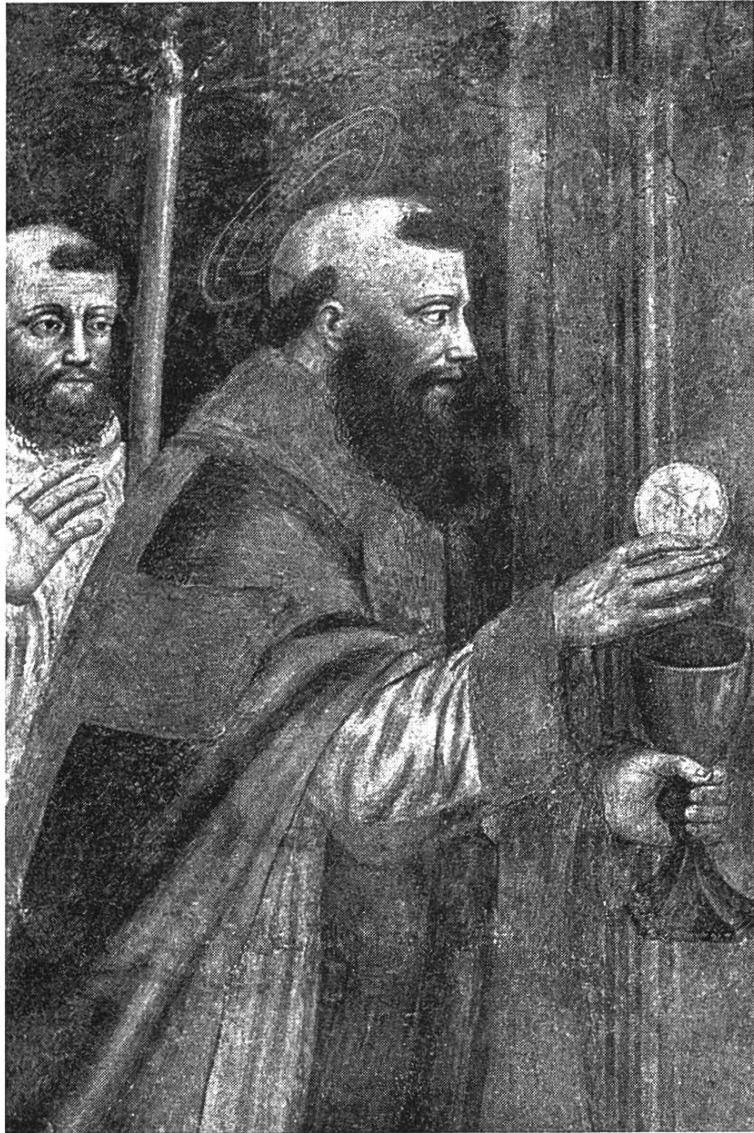
ALP, ARP nel Cantone Ticino

Der kleine Artikel *armognaga* «Aprikose» stellte die Redaktion vor ein ganz anderes Problem. Wir haben es hier mit nicht weniger als 25 beträchtlich voneinander abweichenden Formen zu tun, die überdies mit 5 verschiedenen Buchstaben beginnen. Es stellt also an die Vorstellungskraft des Redaktors große Anforderungen, alle diese theoretisch möglichen Varianten in der alphabetisch geordneten Kartei zu suchen und zu finden.

Bei einem Artikel wie *asan* «Esel» besteht die Hauptschwierigkeit im außerordentlichen Reichtum an bildlichen Ausdrücken und Redewendungen, der eine sinnvolle Einordnung in begriffliche Kategorien zu einem dornenvollen Unternehmen macht.

Bei einem Eigennamen wie *Bernard* «Bernhard» sind, neben der großen Häufigkeit in Onomastik und Topono-

mastik, äußerst verwickelte Fragen des Heiligenkults zu entwirren. Zwei Heilige dieses Namens sind nämlich, wie dies übrigens etwa auch bei Antonius geschehen ist, auf weiten Gebieten einer Verwechslung zum Opfer gefallen. Der ältere Bernhard von Menthon ist vom bekannteren, jüngeren, dem Abt von Clairvaux, mancherorts verdrängt worden. Zwei Indizien gestatten uns aber noch, viele St.-Bernhards-Kirchen und -Kapellen ihrem ursprünglichen



S. Bernardo di Chiaravalle (particolare).
(Fot. S. Boato)

Patron zuzuschreiben. Zunächst befinden sich diese größtenteils an hochgelegenen Orten auf Berg- und Hügelspitzen, so daß es aus rein geographischen Gründen sehr wahrscheinlich ist, daß sie dem Apostel der Alpen, Bernhard von Menthon, geweiht waren. Zweitens ist fast überall in diesen Gotteshäusern der Heilige mit dem Teufel abgebildet, den er an einer Kette gefangen hält. Dieses Bild erinnert an die historische Tatsache der Zerstörung des Jupiterheiligtums auf dem Großen St. Bernhard durch den heiligen Bernhard von Menthon, wobei Luzifer zur Verteidigung des Götzenbildes herbeigeeilt sein soll. Darauf soll ihm der Heilige seine Stola um den Hals geworfen haben, die sich auf wunderbare Weise in eine Kette verwandelt haben soll. Der Tatbestand ist also auch hier am Schlusse absolut klar. Das Bild kann sich nur auf Bernhard von Menthon beziehen, dem folglich die betreffenden Gotteshäuser ursprünglich gewidmet sein mußten. Zu seiner Klärung bedurfte es aber langwieriger Kleinforschung, die es schließlich erlaubte, aus vielen zerstreuten Steinen ein eindeutiges Mosaik zusammenzufügen.

Zum Abschluß noch einige Ausblicke in die Zukunft unseres Werkes. Glücklicherweise sieht es in dieser Hinsicht wieder etwas rosiger aus als vor einigen Jahren. Von innen her gesehen ist uns im vergangenen Jahre die Anstellung von zwei zu 50 % Arbeitszeit arbeitenden Redaktorinnen gestattet worden. Nachdem sie sich nun systematisch mit unseren Arbeitsmethoden und Hilfsmitteln vertraut gemacht haben, sollten die ersten Früchte ihrer Arbeit, die im wesentlichen die alphabetische Gruppe BOT umfassen wird, spätestens Anfang des nächsten Jahres erscheinen. Da anderseits die Gruppen BRA-, BRE-, BRI-, BRO- schon weitgehend redigiert vorliegen, sollte ein regelmäßiger Publikationsrhythmus für einige Jahre gesichert sein. Ein Blick nach außen gibt ebenfalls zu optimistischen Prognosen Anlaß. In den letzten drei Jahren hat unsere Abonnentenzahl regelmäßig Jahr für Jahr um 45—50 zugenommen und hat so Ende 1975 zum ersten Mal die Zahl 700 überstiegen. Da der Trend zur Zunahme auch im laufenden Jahr ununterbrochen anhält, gegenwärtig beläuft sich die Zahl der neuen Abonnenten auf 22, und da es

vor allem junge und jüngste Leute sind, die auf diese Weise ihre Treue und Anhänglichkeit an die hergebrachte Sprache ihrer Ahnen und an die kulturelle Tradition ihrer engeren Heimat zum Ausdruck bringen, können wir auch in dieser Hinsicht mit Zuversicht und Vertrauen der Zukunft unseres Werkes entgegenblicken.

[Ein vierseitiges Orientierungsblatt über die vier nationalen Wörterbücher kann beim Sekretariat des Idiotikons unentgeltlich bezogen werden.]